

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Veröffentlichungsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgehaltene Beilage oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Kellern-Beile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Bernspruch-Anschluß Nr. 62, Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Mühl.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtliche Verbindlichkeit.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 g., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Nr. 172. 1. Blatt Schwerte, Samstag, den 25. Juli 1903. 36. Jahrgang.

Der körperliche Rückgang des englischen Volkes.

Geoffrey Haden als Ergänzung zu den von uns mitgeteilten Erörterungen im Oberhause über die Ursachen des körperlichen Niedergangs des britischen Volkes hat der Generaldirektor des Sanitätswesens der britischen Armee, Sir William Taylor, einen Bericht veröffentlicht, der, fußend auf den Erfahrungen und Mitteilungen der Werbeoffiziere, die körperliche Beschaffenheit derjenigen Gesellschaftsklassen, aus denen die Soldaten hervorgehen, ins denkbar schlimmste Licht stellt. In den zehn Jahren zwischen 1893 und 1902 wurden 679 703 Männer, die sich zum Seeresdienst meldeten, ärztlich untersucht, mit dem Ergebnis, daß 23 914 sofort abgewiesen werden mußten. Von den angenommenen Rekruten erwiesen sich nach drei Monaten 5849 als untauglich, während weitere 14 250 vor Ablauf von zwei Jahren entlassen werden mußten. Das heißt, 37,6 pCt. der Männer, die sich bereit erklärten, ins Heer einzutreten, mußten entweder sofort oder nach kurzer Frist wieder entlassen werden. Diese von dem Leiter des Sanitätswesens gegebenen Zahlen stellen jedoch durchaus nicht die Gesamtziffer der Untauglichen vor. Die Werbeoffiziere haben nämlich seit geraumer Zeit strenge Weisungen erhalten, nur solche Leute vorläufig anzunehmen, die mit ziemlicher Gewißheit die ärztliche Prüfung bestehen können. Tatsächlich ist die Zahl der wegen körperlicher Gebrechen und schwacher Körperbeschaffenheit als untauglich abgewiesenen Männer bedeutend größer. Sir William Taylor beruft sich in seiner Schätzung der Untauglichen auf die von Sir Frederic Maurice aufgestellten Ziffern, der, fußend auf vieljähriger Erfahrung, zum Schluß kam, daß von fünf Männern, die sich zum Seeresdienst melden, nach Ablauf von zwei Jahren nur zwei als feldtätige Soldaten übrig bleiben. Die Zahl der Untauglichen ist in Wirklichkeit nicht 37 pCt., wie die Tabellen zeigen, sondern etwa 60 pCt., wenn man die schon von den Werbeoffizieren zurückgewiesenen Männer mit einrechnet. Diese körperliche Minderwertigkeit ist nicht nur vom Gesichtspunkt des Werbeoffiziers bedenklich; sie hat auch ihre allgemeine bürgerliche Bedeutung. Wenn diese Männer nicht zum Seeresdienst taugen, wozu sind sie dann gut? Lauder-Brunt, sagt über diese Zustände: „Was wird aus diesen Männern, die körperlich minderwertig und zum Teil auch geistig schwach und ohne Tatkraft in die bürgerliche Gesellschaft zurückgestoßen werden? Viele darunter heiraten Mädchen, die ihnen an Schwäche nicht nachstehen und erzeugen Kinder, von denen viele die Krüppel der Kinderheilstätten anzuwachen lassen, andere Kinder verkommen in der Verbrechenswelt, während einige zur Meute gelangen, aber körperlich und geistig noch schwächer sind als ihre Eltern.“ Die Ursache dieser körperlichen Entartung ist in dem Umstande zu suchen, daß so viele ungelernte Arbeiter vom offenen Lande in die Städte ziehen, wo es viel schwerer ist, gesunde Kinder zu erzeugen und zu erziehen. Andere Gründe sind zu frühe Ehen und die Unwissenheit der Mütter; zu viel ist sicher, daß die untere Arbeiterklasse, aus der die meisten Soldaten stammen, eine unverbältnismäßig große Zahl körperlicher und geistiger Schwächlinge enthält. Diese Schwächlinge finden ihre Veranlassung von anderer Seite. Die letzte Volkszählung hat gezeigt, daß 77 pCt. der englischen Bevölkerung in Städten leben — eine Zunahme von 15 Prozent in den letzten zehn Jahren. Die Statistiker C. Booth und E. S. Mowbray schätzen auf Grund sorgfältiger Erhebung die städtische Armenbevölkerung auf 28 bis 30 pCt. der Gesamtbevölkerung. Kein Wunder, daß die in ärmlichen Verhältnissen in Städten aufgewachsenen und schlecht genährten Kinder später nicht für das Heer taugen. „Wären alle Massen der Bevölkerung imstande, ihre Kinder gut zu ernähren und in freier Luft aufzuwachsen zu lassen, so hätte man eine gesunde Masse und taugliche Rekruten“, sagt Sir William Taylor, und schlägt die Einsetzung einer Untersuchungskommission vor, die Erhebungen über die Ursachen des körperlichen Niedergangs der Bevölkerung machen und Mittel zur Abhilfe vorschlagen soll. — Das einzige Mittel wäre die Wiederbelebung des Ackerbaues. Aber wie soll das in England gemacht werden?

hngemeinschaften gehören, wenn diese nicht beweisen können, daß sie diese Güter durch Legate ohne Mitwirkung des Staates oder der Gemeinden erhalten haben.

Die Gebäude, Kirchen oder Pfarrhäuser werden entweder an bürgerliche Gesellschaften vermietet, die für den Unterhalt des Kultus gebildet sind, oder an andere Gesellschaften, die einen anderen Zweck verfolgen, z. B. Vortragsversammlungen oder bürgerliche Feste. Neubau der Kirchen ist streng verboten. Die Kulturpolizei betreffend wird bestimmt: Strafe von 500 bis 5000 Franken für jeden Geistlichen, der die Regierung beschimpft, Strafe von 1000 bis 10 000 Franken für das Verlesen eines Schriftstückes einer dritten Person, wodurch zum Ungehörigen gegen die Gesetze aufgefordert wird (Kirchenbriefe, Synodalbeschlüsse). Was die Beaufsichtigung der gottesdienstlichen Versammlungen betrifft, so werden dieselben den übrigen öffentlichen Versammlungen gleichgestellt. Um zur Gewalttätigkeit noch den Hohn zu fügen, bestimmt Preßensé, daß es jedem Mann freistehe, die geistliche Tracht anzulegen. Dieser Gesetzesentwurf, den Preßensé der freidenkerischen Gruppe der Abgeordneten-Kammer unterbreitete, wurde sofort auch von den Sozialisten angenommen und wird dem sozialistischen Kongress von Bordeaux zur Genehmigung vorgelegt werden. Die von 20 Jahren unter dem Einfluß Paul Bert's u. a. beim Beginn der Verstaatlichung der Schule verfaßten Lehrbücher sind den jetzigen Machhabern noch viel zu religiös, weil einzelne noch von Seele und von Gott reden. Keines dieser Bücher soll bleiben. Kein Religionsdiener irgend einer Religion darf in irgend ein Spital oder Gefängnis eintreten, ohne von dem Kranken oder Gefangenen begehrt zu sein. Die Religionsdiener dürfen sich nur mit denjenigen, die sie gerufen haben, unterhalten und in den Sälen kein Gebet sprechen noch irgend eine gottesdienstliche Handlung vornehmen, außer dem Sterbesakrament mit unrettbar verlorenen Kranken. Katholische Geistliche dürfen nicht wie bisher in den Spitälern wohnen, und nur solche Schiffe, die in den Krieg ausziehen, dürfen Geistliche mit sich führen. Deutsches Volk, mach deine Augen auf!

Verurteilte deutsche Redakteure. Die „Abein-Weiß. Zeitung“ schreibt: Wir empfangen von einigen verurteilten deutschen Redakteuren, die im Kampfe gegen das Magnarement infolge ungerechter Gerichtsurteile ins Gefängnis wandern mußten, folgenden Anführerungsgruß direkt aus dem Staatsgefängnis:

An die verehr. Schriftleitung der „Abein-Weiß. Zeitung“ Essen (Abeinprovinz.) Staatsgefängnis, Szegedin, 21. Juli 1903. (Im 10. Monat der Haft.) Den geistungsverbundenen, liebreichsten Berufsbrüdern im fernen Abeinlande freu deutschen Gruß! Hermann Schöff, Schriftleiter der „Aronstädter Zeitung“, Georg Mohan, Redakteur der „Tribuna“, Victor Lavar, Redakteur der „Freien Korresp.“

Wir danken den Mitkämpfern gegen magyrische Ungerechtigkeiten und Annahmungen und hoffen, daß sie das Gefängnis bald in guter Gesundheit verlassen und ihre Tätigkeit zum Wohle des Deutschthums in Ungarn wieder aufnehmen können.

Rußland.

— Macht Rußland mobil? Wie der Moskauer Korrespondent des „Morning Leader“ seinem Blatte telegraphisch, verlaute aus zuverlässiger militärischer Quelle, daß 120 000 Mann in den hauptsächlichsten mittleren und nördlichen russischen Garnisonen einen Mobilisierungsbefehl erhalten haben, um gegebenenfalls sofort per Eisenbahn nach dem fernen Osten transportiert werden zu können. Der Odesaer Korrespondent des „Standard“ meldet ähnliches.

Serbien.

— Nicht bestraft, nur verherlicht werden die Verschworenen des Königsmordes! Das sagt folgende Meldung: Dem gestrigen Trauergottesdienst für den Adjutanten des Königs und die Offiziere der Belgrader Garnison bei. Ein Hauptmann verlas eine lange Rede, in der er darauf hinwies, daß Raunovitch als nationaler Held gestorben sei in dem Augenblick, wo ein großes Werk zur Erlösung des Vaterlandes, an dem er hervorragend mitgearbeitet habe, vollendet werden sollte. Raunovitch war der verräterische Adjutant des ermordeten Königs, der den Verschwörern die Tür zu den inneren Gemächern des Königs öffnen sollte und bei deren Sprengung durch Dynamit ums Leben kam. Die Anwesenheit von Adjutanten des gegenwärtigen Herrschers bei der Trauerfeier, sowie die Verherrlichung Raunovitch's als Nationalheld zeigen, daß in der öffentlichen Meinung noch keine Reaktion gegen die Stimmung eingetreten ist, welche die Ermordung des Königs paares erzeugt hat. Ueberraschend ist das ja nicht. Der frühere Ministerpräsident Georgevitch sagt es ja offen in der „Zukunft“ Gardens, daß den Mördern, die Serbien von dem „elfelhaften verbrecherischen Königspaare“ befreit hätten, nicht Strafe ge-

bühre. Vielleicht setzt man Raunovitch in Belgrad noch ein Denkmal: „Dem armen Opfer des Königsmordes am 10. Juni 1903.“

Zum Tode des Papstes.

Gegen die Zeitungsentente aus Rom. Ein Kirchenfürst hat es für angemessen erachtet, in der „Patrie“ gegen die Entenschwärme, die von den französischen Journalisten in Rom aufgewirbelt werden, einen energischen Protest zu erheben. Daß irgend ein Journalist in das Sterbezimmer des Papstes vorgelassen worden sei, wo er all die schönen „Bonmots“ des Papstes hätte erlauschen können, wäre ganz ausgeschlossen und die betreffenden Mitteilungen wären absolut aus der Luft gegriffen. Der bereisende Kirchenfürst erklärte außerdem, daß weitaus nicht alle Kardinäle von dem brennenden Ehrgeiz nach der Tiara besessen wären, wie man ihnen andichtet. Es seien viele alte und bequeme Herren unter ihnen, denen der Gedanke, fortwährend repräsentieren und vor allem der, im Vatikan in freiwilliger Gefangenenschaft eingeschlossen zu bleiben, ein gelindes Grauen einflöße. Sie zögen ihre Freiheit und Behaglichkeit bei weitem vor.

Kotales.

** Schwerte, 25. Juli 1903.

** (Zwei Einrichtungen der Post,) die von besonderem Interesse bei der jetzigen Jahreszeit sind, bringt der „Elberf. Täg. Anz.“ in Erinnerung. Man kann nämlich Briefmarken und Postkarten auf der Reise auch im Bahnpostwagen erhalten. Es ist ferner schon früher mitgeteilt, daß auch Telegramme von den Bahnposten angenommen werden. Die in diesem Wagen zur Auslieferung kommenden Telegramme sollen in der Regel mit Freimarken beklebt sein, deren Betrag der Telegrammgebühr entspricht. Diese Telegramme sollen durch den Briefeinschub an dem Postwagen aufgegeben werden. Das Telegramm kann auch auf eine Postkarte geschrieben werden. Der Absender aber muß dann den Inhalt deutlich als Telegramm bezeichnen. Der Wert der Postkarte kann bei der Verrechnung der Telegramme in Ansatz gebracht werden. Auch Telegramme, deren Niederschrift nicht mit Freimarken beklebt ist, werden durch das Fenster oder die Tür des Postwagens angenommen, insofern die Dauer des Aufenthaltes dies gestattet. Es sind dann die Gebühren in bar zu entrichten und womöglich genau vorher abzufragen. Die Bahnposten übergeben diese Telegramme der nächsten Telegraphenanstalt des Reiches oder der Bahn zur Weiterbeförderung.

** (Alles mit Mafsen.) Nach diesem Grundsatz sollte man auch bei Ausflügen ins Freie handeln. Es gibt Leute, die sich nicht wohl fühlen, wenn sie nicht am Montag erzählen können, daß sie am Sonntag die und die Tour in so und so viel Stunden zurückgelegt hätten und denen das Staunen der Zuhörer über diese Leistung den schönsten Lohn für all die Mühsale und Strapazen ihres Marsches bildet, bei welchem sie natürlich nicht den geringsten Genuß von der Natur gehabt haben. Wie anders weiß der sinnige Wanderer, der in beschaulicher Ruhe dahinzieht und hier und da gemächlich rastet, die Natur zu genießen! Mit einer „staunenerregenden Tour“ vermag er freilich hinterher nicht zu renommieren, aber frisch und gestärkt kehrt er heim und die unterweges empfangenen Eindrücke und landschaftlichen Bilder haften fest in seinem Geist. Darum ist allen, die in einem Ausfluge Erquickung suchen, nur zuzurufen: „Haltet Maß in allen Dingen, auch im Wandern.“

** (Gewerbegericht.) Sitzung vom 23. Juli. Vorsitzender Herr Amtmann Hartung aus Bellinghofen, Beisitzer die Herren Vödemeyer, Schalkhof-Annem und Fabritzer. Brinmann-Weißhofen. Die „Eisenindustrie Renden-Schwerte“ suchte durch Inzerate Dratzzieher, worauf sich der Dratzzieher Heinrich Oberst von Hertenlohn meldete. Er erhielt darauf brieflichen Bescheid, daß sie einen Schlichter von 4 Mark zahlen und daß der Antritt sofort erfolgen könne. Als nun der p. Oberst nach einigen Tagen die Arbeit beginnen wollte, wurde er abgewiesen mit dem Bescheid, daß sie nur Grob- und keine Feinzieher gebrauchen könnten. Oberst forderte deshalb heute von der Eisen-Industrie 48 Mark für die Zeit der Kündigungsfrist und Reisekosten. Das Gericht erkennt ihm diese auch zu, da in dem betreffenden Engagementsbrief nichts enthalten ist, das eine bestimmte Arbeitsvorschreibung. — Der Bautechniker Joh. Diesel fordert vom Ziegeleibefiger Ostermann das rückständige Gehalt für den Monat Juni 1902. Ihm war bis zum 1. April gekündigt worden, doch verblieb er noch bis zum 25. Mai in dessen Stellung. An diesem Tage verunglückte er, so daß er ungefähr 3 Wochen fern mußte. Nach seiner Herstellung wurde ihm von Ostermann mitgeteilt, daß er entlassen sei. Das Gericht erkennt dies jedoch nicht an, sondern Ostermann hätte rechtmäßig nochmals kündigen müssen, da ein neues Arbeitsverhältnis zustande gekommen war. Er wird zur Zahlung des Gehaltes abzüglich der Kranken- und Unfallgelder, im ganzen noch 119,93 Mark, verurteilt. — Der Anwalt Nikolaus Wepler aus Schwerte fordert vom Fuhrunternehmer

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Zeichen der Zeit. Aus Danzig, 24. Juli, wird gemeldet: Dem amerikanischen Eisenbahnkönig Vanderbilt wurde auf kaiserlichen Befehl der Regierungsrat Korn zur Verfügung gestellt. Auch der amerikanische Konsul Clasen war beim Empfang Vanderbilt zugegen. Der Kommandeur der Leibhufaren-Brigade, Generalmajor von Maasch, ließ seine Karte an Bord der Yacht Vanderbilt abgeben. In Danzig besichtigte Vanderbilt die Seheinswürdigkeiten; am Frühstück im Danziger Hof nahmen der Regierungsrat Jarosky und Oberbürgermeister Ehlers teil. Die Kapelle des Danziger Infanterie-Regiments konzertierte. Nach 1 Uhr begab sich Vanderbilt zur Marienburg, von wo er 5 1/2 Uhr zurückkehrte. Gegen 6 Uhr ging er wieder in See. Der mit ihm befreundete Kommerzienrat Billaume aus Köln befindet sich an Bord der Yacht Vanderbilt, der jetzt 31 Jahre alt ist, ist auch in Danzig mit Vittergefehen überhäuft worden.

— Religion — Privatsache. Wie der ersahnte sozialistische Zukunftsstaat die Religion als Privatsache behandeln würde, das ersieht man daraus, wie es eben in Frankreich hergeht; dort hat Fr. de Pressensé einen Gesetzesentwurf mit folgenden Forderungen vorgebracht: Aufhebung jeder Besoldung der Geistlichen; derjenigen, die über 45 Jahre alt sind und 20 Jahre Dienstjahre haben, wird eine Lebenspension von höchstens 600 Frks. gewährt. Der Staat und die Gemeinden legen Beschlag auf alle Güter, Mobilien und Immobilien, die den Kir-

en,
ke,
nsel,
Klein.
Liter
ch
kann gestellt
in der Ge-
eute erhalten
stelle.
raße 22.
ad chen
termann.
ehende
e Frau
Sitze auf dem
ten zu richten
le d. 31g.
phes
Lüchow
Lehrwerkstätten,
aufsicht,
die Direktion.
eter,
eingeführt bei
tsbesitzern und
größter Fabrik
t. Dohle Pro-
fession.
V. 100 an die
gig
es wirtschaftl.
oftbestimm-
minis empfehle
antiert un-
thwein.
aß von circa
p. Ltr.
on 12 fl. an
von ca. 9, 2r.
as. Als Probe
fl. per Post.
hr. Anstehen.
W. 2 a. Rd. 694.
Weinhandlg.
Formulare
Carl Braus
ahrpläne
— vorrätig bei
auf Braus.
achrichten.
uli. Rüböl per
een von 100 Ctr.
e Rüböl per 100
e (Faß) 50,00 Mk.
per 100 kg 3 Mk.
Rübölchen per
eineren Partteen
90 Mt. pr. 50 kg
2,80, Eier per
7,50 Mt. Weizen,
de. II. 15,80, I.
neuer I. 14,3.
20,00, II. 13,10,
20,00, II. 19,00
00 kg.
uli. Fruchtmarkt.
oggen 00,00, Hafer
eu 6,20—8,00.
(Hoggen-) 2,80,
egelbruch) 8,20,
Mt. die 100 kg.
en reaktionellen Z.
Schabe,
ell: Julius Samms
werke,
von Carl Braus in
Schwerte.

da
be
st
hu
L
K
M
a
s
g
Hoch
Can

schwer, deshalb habe ich mir noch eine leichtere Sorte im Keller. Die Kanne ja heutzutage nichts mehr vertragen! Oberbürgermeister Adickes hufete verlegen. Der Kaiser aber lachte laut und blinzelte seinen Oberhofmarschall an. Dieser hatte die Stadtbehörde darauf aufmerksam gemacht, daß der Kaiser einen leichten Wein zum Ehrentrunk wünsche, da er vormittags schweren Wein nicht vertragen. Natürlich hatte Herr Dr. Hummer keine Ahnung davon.

Eigener Depeschendienst „der Schwerter Zeitung.“

Hd Berlin, 25. Juli. Nach einer Meldung aus Breslau wurden nach einem nunmehr vorliegenden Bericht über die von der letzten Hochwasserkatastrophe am meisten betroffenen Kreise des Regierungsbezirks Oppeln im Kreise Ratibor 10000 Hektar Acker und Wiesen überschwemmt. 8 Ortschaften wurden ganz, 27 teilweise unter Wasser gesetzt. Im Kreise Kosel sind ca. 15000 Morgen überflutet, im Kreise Oppeln 15000 Hektar. Der Schaden, der allein an Deichen, Brücken und Wegen angerichtet ist, beläuft sich auf

über 700000 Mk. Im Kreise Leobschütz sind zahlreiche Brücken und Wohngebäude weggerissen, im Kreise Falkenberg sind in 7 Ortschaften Gebäude eingestürzt.

Hd Berlin, 25. Juli. Nach einer Meldung des „Berl. Lok.-Anz.“ aus London ist heute früh der bekannte Chemiker Baron von Busch auf der Fahrt nach Glasgow in der Nähe von Northampton aus dem Eisenbahnwagen gefallen, wurde überfahren und getötet.

Hd Annaberg i. S., 25. Juli. Gestern nachmittag gegen drei Uhr ist auf der Haltestelle Buchholz der Zug Nr. 1387 entgleist. Die drei letzten Wagen und zwar ein Packwagen und zwei Personenwagen sind umgestürzt. 4 Personen wurden getötet, eine schwer und 6 leicht verletzt. Die Ursache des Unglücks ist wahrscheinlich vorzeitige Umstellung der Weiche. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Namen der Getöteten sind: Gruns aus Weipert, Frau Postverwalter Otto aus Schma, Witwe Meier aus Marienberg und Soldat P. Langer vom 18. Infanterie-Regiment in Großenhain.

Hd Groß Wardein, 25. Juli. Infolge Unterminierung auf Festungswerken von Kolozswarno ist das

innere von drei Wohnhäusern in die Tiefe gestürzt; die Mauern sind vollständig geborsten. Die Hausbewohner konnten nur mit Lebensgefahr gerettet werden.

Hd Budapest, 25. Juli. Bei den gestrigen Manövermärschen des 1. Armee-Korps wurde ein 15-kündiger Marsch gemacht. 19 Infanteristen fielen tot um, 50 sind totkrank im Hospital, wo sie hoffnungslos darniederliegen. 450 Soldaten wurden krank und eine große Anzahl weiterer sind dienstunfähig.

Hd Lyon, 25. Juli. Bei Renville scheiterte gestern eine Barke; die drei Insassen ertranken.

Hd Petersburg, 25. Juli. In dem Dorfe Schalaslawisch ließ der Gutsbesitzer 33 Mädchen nach Beendigung der Feldarbeit in eine Scheune einschließen, um sie vor den Nachstellungen ihrer männlichen Arbeitskollegen zu schützen. Die Männer zündeten vor Mitternacht die Scheune an, alle 33 Mädchen fanden den Tod in den Flammen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Zum Einmachen

empfehle:

**Einmachessig,
Kölner Plattenraffinade,
Salicyl**

sowie sämtliche Gewürze in nur guter Qualität.

**Kaufhaus S. Röhrscheidt,
Hörderstrasse 14.**

Bekanntmachung.

Die Jagdnutzung der Steuergemeinde Benninghofen soll am

Freitag, den 31. Juli cr., nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Wirts Wienold zu Benninghofen öffentlich verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Nachkündige werden hiermit eingeladen.

Der Gemeinde-Vorsteher:
Gosch.

Gras-Verkauf.

Der **Graswuchs** auf unseren nachstehend bezeichneten Weiden soll verkauft werden:

**I. Mittwoch, den 29. Juli cr.,
vormittags 10 Uhr:**

Verkauf des **Grases** auf den ehemals Bimberg'schen Weiden und daran anschließend Verkauf auf rechtsseitigem oberen Ochsenkamp.

Zusammenkunft bei der Mühle Haus Ohle.

**II. Mittwoch, den 29. Juli cr.,
nachmittags 4 Uhr:**

Verkauf des **Grases** auf den früher Schulte-Geiseler'schen und Cordes'schen Weiden.

Zusammenkunft bei dem Wirt Externbrink, Wellenbad Geiseler.

Dortmund, den 23. Juli 1903.

Die Verwaltung des städt. Wasserwerks.

**C. Beckmann, Dortmund, Ardenstr. 31,
vereideter Bücherrevisor**
übernimmt Büchereinrichtungen, Monats- und Jahresabschlüsse, Revisionen etc.

Wenn Sie auf

die Ausschmückung ihres Heims Wert legen, dann versäumen Sie nicht, sofort ein

Lutherbild

bei der unterzeichneten Buchhandlung zu bestellen. Infolge günstiger Abschlüsse mit einer hervorragenden Kunstanstalt bin ich in der Lage, dieses tadelloso ausgeführte Kunstblatt (80x60 cm. gross), statt für M. 4.—

zu M. 2.50

anbieten zu können. Der Vorrat ist nur noch sehr klein, umgehende Bestellung daher dringend anzuraten.

Carl Braus,

Buch- und Kunsthandlung, Schwerte i. W.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.



Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft und Gott ergeben unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Karl Weber

Wilhelmine geb. Kettler

im beinahe vollendeten 80. Lebensjahre

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Schalke, den 25. Juli 1903.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Juli, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Märstr. 3, aus statt.

Zur Einmachzeit

empfehle die

**Stein-Einmach- und Konservenbüchse
„Frauenlob.“**

Selbige zeichnet sich besonders durch Geschmack der Früchte und Gemüse vor allen aus.

Ferner sämtliche

**Einmachgläser und
Steintöpfe**

zu den billigsten Tagespreisen.

**Kaufhaus S. Röhrscheidt,
Hörderstrasse 14.**

NB. Bitte meine Schaufenster zu beachten.

1878.

1903.

Freiwillige Feuerwehr Schwerte.



25. Stiftungsfest



am 1. und 2. August dieses Jahres.

Festordnung:

Samstag, den 1. August, abends 8 Uhr:

Grosser Zapfenstreich. Carnach: Fest-Kommers

im Saale des Herrn Wils. Quabbe (Westfälischer Hof).

Ausstellung der dienstlichen Ehrenabzeichen. — Gesang-Vorträge.

Sonntag, den 2. August:

Nachmittags: —

Um 3 Uhr:

Aufstellung des Festzuges
auf dem Marktplatz
zum Abmarsch in das Festlokal.
(Säle und Anlagen des Herrn L. Sagemann
„Im Reiche des Wassers“).

Von 3 1/2 Uhr ab:

KONZERT

mit darauffolgendem

BALL.

Feuerwerk.

FESTZUG
durch die Stadt zum Steigerturm.
Übungen der festgebenden Wehr.
Darnach: Abmarsch in die Standquartiere.

Die Lieder werden vorgetragen vom Männer-Gesang-Verein „Sängerbund“ Schwerte.
Die Festmusik wird ausgeführt von der 26 Mann starken Sagerer Stadtkapelle (Direktor Carnach).
Eintrittsgeld: Zum Konzert 50 Pfg., zum Konzert und Ball 1 Mk. (1 Dame frei).

Der Fest-Ausschuß:

Rohmann, Bürgermeister. Bäder, Stadtv.-Vorst.
Bachhausen, Rechtsanwalt. Niederstadt, Rentmstr.
Dr. med. Saver, E. Hohenberg, Stadtv.
Seitz, Duisberg, Stadtverordneter.

Der Vorstand:

Wils. Quabbe, E. Bömer, S. Gilmann.
G. Gollstepe, Fr. Köfener, Seitz, Rikert.
Sermann, Vertam.

Montag, den 27. Juli, beginnt unser diesjähriger Reste-Ausverkauf.

Die sich während der Saison und in unserm lebhaften Sommerwaren-Ausverkauf angesammelten Reste liegen in grossen Massen zum Verkauf aus.

Reste Kattune	in Battist, Rips, Satin, Leinen für Kleider, Blusen usw.	p. Meter von	18 Pf.	an
Reste Bettsiamosen, Gebild	in waschechten Qualitäten	„ „ von	21 Pf.	an
Reste Hemdentuch, Bettkatun, Halbleinen		„ „ von	16 Pf.	an
Reste Piqué, Croisé, Bettdamast		„ „ von	33 Pf.	an
Reste Kleider-Siamosen, Schürzen-Siamosen		„ „ von	29 Pf.	an

500 Stück Kleiderstoff-Reste und Coupons

in Längen von 1—6 Meter, von 50 Pfg. an das Meter, doppeltbreit.
Gardinen-Reste in weiß und crème, Stück 25 und 50 Pfg. Seiden-Reste für Glusen, Kostüme und Gefäße enorm billig.

Gebrüder Kaufmann Dortmund.

Älteste und bestrenommierte Firma
der Provinz.

Westenbellweg 46.

Gründung des Stammhauses 1827.



**Kavallerie-Verein
Schwerte.**

Sonntag, den 26. Juli,
nachmittags 2 Uhr,
treten diejenigen Kameraden,
welche sich an dem Stiftungsfest
des **Kavallerie-Vereins**
zu **Sagen** beteiligen wollen,
im Vereinslokale an.
Der Vorstand.

Wer baut

verlange illust. Katalog über
Haustüren, Zimmerthüren,
Fenster, Haubeisen, Thore,
Gitter etc. von
Zipmann & Furtmann & Co.
Düsseldorf.

Junge Begehühner M. 1.25
größere 1.50 M. versendet
M. Hansen, Gartenstr. 16
in M. Gladbach, Nr. 162 Preisliste grat.



Halte stets
Sarge,
Leichenwäsche und
Kränze
auf Lager.

Wilh. Scherff,
Schwerte, Marktstraße 10.

Verkauf.

Montag, den 27. Juli,
nachmittags 5 Uhr,
verkaufe ich an der Män'schen
Befestigung auf dem **Schützen:**

1¹/₂ Morgen
Roggenfrucht,
2¹/₂ Morgen
Haferfrucht,
2 Morgen Alee
(2ter Schnitt)
an Ort und Stelle öffentlich
meistbietend gegen **Barzahl-**
ung.

Schwerte, im Juli 1903.
Hohenschwert,
gerichtl. best. Verwalter.

Verkauf!

Als überflüssig verkaufe billig
1 fast neue Schiebekarre,
1 desgl. kupferne Pumpe,
1 gut erhaltenen Sprungherd
mit Rohr u. email. Kessel,
1 vollständig 2 schlafendes Bett.
Besichtigung vorm. 10—12 Uhr.
Fr. Amm, Ruffstr. 24, unten.

**Institut
für Zahnleidende**
von

F. Uhrig,
Dentist,
Schwerte, Grosse Marktstr. Nr. 1,
gegenüber
der reformierten Kirche.

Makulatur-Papier
zu haben bei **Carl Kraus.**

Ein gewaltiger Fortschritt

ist die
Waschmaschine.

System „Krauss“
D. R. G. M.



Prospekt gratis.
Für Küche und Waschküche.
Bereinigt Waschen, Kochen
und Dämpfen in der halben Zeit
mit ²/₃ weniger Kraft.
Louis Krauss, Schwarzenberg No. 22, Sa.

Gasthof „Westfäl. Hof“
(Inh. W. Quadbeck.)

Sonntag, den 26. Juli:
Entenbraten.
Junge Hasen
mit Erbsen u. Möhren.
Gulasch.

Zur Helle, Schwerte
Entenbraten.
Wiener Schnitzel. Gulasch.
Sülze. Harzkäse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

!!Butter!!
Wir versenden in garantiert
reiner frischer Ware
Süßrahmbutter netto 9 Pfd. M. 1.10
Tafelbutter netto 9 Pfd. M. 9.30
Gutbutter 9 „ 8.80
mit oder ohne „Salz franto“ gegen
Nachnahme.
Bilfinger & Sohn, Leipzig,
— Bayern. —

Betreter gesucht.

Wir suchen in Schwerte
tüchtige Vertreter unter sehr
günstigen Bedingungen und bitten
Bewerber, sich an uns wenden zu
wollen.

General-Agentur Elberfeld
der Hausseitigen Feuer-
Versicherungs-Gesellschaft.

Abgeschl. II. Etage
von 6 Räumen zu vermieten.
Große Marktstr. 1.

Eine Wohnung
(Parterre) zu vermieten.
Hagenerstraße 26.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern, II. Etage, nebst
Zubehör ist zum 1. Oktober oder
später zum Preise von monatlich
20 Mark an eine ruhige Familie
zu vermieten. **Hörderstr. 79.**

Eine Wohnung
von 2 Zimmern per 1. August
billig zu vermieten, zu erfr. in
der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein properes, evangelisches
Dienstmädchen,
welches auch im Kochen u. Wasche
Erfahrung hat, per 1. August ge-
sucht. Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle d. Blg.

Junges williges
Mädchen
in einem kl. bess. Restaurant für
alle häusl. Arbeiten gesucht.
Restaurant Rörten, Hagen,
Frankfurterstr. 17.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Braus.**

Bekanntmachung.

Der über Ostberg führende
öffentliche Kommunalweg wird,
soweit er die Gemeinde Lichten-
dorf berührt, wegen des in An-
griff genommenen Ausbaues bis
auf Weiteres für jeglichen Verkehr
gesperrt.

Westhofen, den 24. Juli 1903.
Die Wege-Polizeibehörde.
Graf Haslingen.



u. Sier ausgelegt.
— Täglich Kahnfahrten. —

Auf sofort
**50—100 Liter
Milch**

gesucht. Kautions kann gestellt
werden. Zu erfr. in der Ge-
schäftsstelle d. Blg.

Ein braves, junges
Kindermädchen
sofort gesucht.
Hotel Ostermann.

Wegen Geschäftsaufgabe 1 gut
erhaltener
Backofen
(Zuffstein mit Doppelschluf)
auf Abbruch billig zu verkaufen.
Auskunft erteilt die Geschäfts-
stelle d. Blg.

„Wer reiche Heirat“
wünscht,
sich verfr. an Reform, F. Gombert,
Berlin S. 14. Sof. erh. Sie 600
reiche Part. u. Bild z. Ausw.

Reiche Heirat! 2 Schwestern, 24
u. 22, Verm. je 450000 M., wünschen
sich charakt. Herren, wenn a. o.
Verm., j. verh. Bew. erf. Mäh. u. erh.
Bild d. Bureau Reform Berlin S. 14.

Farben, Lacke, Pinsel, Tapeten

gut und preiswürdig
bei

Ernst Klein.

Erfuche hiermit die Nach-
barn, ihre **Hühner** fern
zu halten, da ich in meinem
Garten Gift gelegt habe.
Dallpost-Wüste,
Villigst.

Von Montag ab:
Kartoffeln,
neue sächsische Paulsens Juli
Möste, Zentner 3.25 Mark,
10 Pfd. 35 Pfg.
empfiehlt

F. A. Haape,
Schwerte.

Verantwortlich für den reaktionellen Teil
dieses Blattes: **Julius Gumbert**
für den Hauptteil: **Julius Gumbert**
Druck und Verlag von Carl Kraus in
Schwerte.

Schwerter Zeitung.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgehaltene Petit-
zeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile
40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerter.
Hernspruch-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerter. Telegr.-Adresse
Braus, Schwerter-Nuß.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis
Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung
durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechts-
verbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 g., egl.
42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an
jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes
Familienfreund.“

Nr. 172.

2. Blatt

Schwerter, Samstag, den 25. Juli 1903.

36. Jahrgang.

Sinnsprüche.

Belügst Dich ein anderer,
Dann bist Du erbozt,
Belügst Du Dich selber,
Dann — glaubst Du's getrost.

Man bewundert die Energie und haßt die Energiichen.

Eine gute Ehe ist wie eine gute Erzählung, sie wird nie lang-
weilig.

Narren sprechen die Wahrheit; deshalb hält man Wahrheit-
sprechende so oftmals für Narren.

Kapitän Sander.

Roman von F. Lind-Plütsburg.

(30. Fortsetzung.)

Man hatte dem Fremden ein Unterkommen in einem Fischer-
hause angewiesen, er war aber wieder davongelaufen, in die Dü-
nen zurück. Erst zum Herbst dieses Jahres ließ er sich abermals
im Dorfe sehen. Aber nach und nach war er öfter gekommen
und machte auch von der Gastfreundschaft Gebrauch, die man ihm
geboten. Nur in den Sommermonaten blieb er bei den Bewoh-
nern und man vermutete, er wolle den Badegästen aus dem Wege
gehen. In späterer Zeit schien er auch diese Scheu überwunden
zu haben, doch sprach er niemals ein Wort, so daß man anfangs
die Vermutung hegte, er sei taubstumm.

Kunnechte lebte der Dünener bereits mehr als zwanzig
Jahre auf der Insel. Die von den Behörden in den ersten Jah-
ren über ihn angestellten Nachforschungen erwiesen sich als er-
folglos und man war schließlich froh, daß die gutmütigen In-
sulaner nicht darauf drängten, man solle ihnen die Last abneh-
men, welche ihnen durch den Fremden aufgebürdet war. Diese
Last hatte sich auch als keine besonders drückende erwiesen. Der
„Dünener“ suchte sich allerorten nützlich zu machen und leistete
den Fischern bei ihren Ausfahrten hilfreiche Hand. Seine
Kenntnis von allen seemannischen Dingen legte die Ueberzeug-
ung nahe, daß der „Dünener“ Schiffer gewesen sei, doch wider-
sprach dieser Annahme seine Abneigung, ein Fahrzeug zu betre-
ten. Man hatte ihn wiederholt aufgefordert, mit auf das Meer
hinauszufohren, doch schon allein die Aufforderung genügte, ihn
auf Tage und Wochen in die Dünen zu treiben, von wo er häufig
erst zurückkehrte, wenn die Fischer ihre Fahrt beendet hatten und
mit ihren Schiffen wieder gelandet waren.

Bald hatte es sich gezeigt, daß der Fremde auch Kenntnis
von der Schiffszimmererei befaß, und von Stund an war er un-
entbehrlich geworden. Man hatte ihn nach und nach eine kleine
Werkstatt eingerichtet, in welcher er eine den Insulanern nüt-
bringende Tätigkeit entfaltet, so daß man die Stunde pries,
in der er auf die Insel verschlagen worden war. Auf welche
Weise dies geschehen, blieb ein Geheimnis, das hier und da wohl
einer durch Fragen zu lüften gesucht hatte, ohne jedoch den klei-
nen Erfolg zu erzielen.

So waren Jahre vergangen und mit der Zeit erinnerten sich
die Insulaner nur noch gelegentlich der näheren Umstände, die
sich an das Erscheinen des „Dünener“ auf der Insel geknüpft.
Sie kannten ihn als einen stillen, freundlichen Genossen ihrer
mühevollen Tätigkeit, der in allen Lagen gleich ruhig mit Rat
und Tat bei der Hand war. Infolgedessen wurde er von den
Älten mit einer Ehrfurcht behandelt, die seiner Stellung auf der
Insel nicht entsprach, von der Jugend mit einer heiligen Scheu;
sie floh vor dem Alten und raunte sich ängstlich seinen Namen
ins Ohr, wenn man ihn bei stürmischem Wetter, wo er nicht im
Hause zu halten war, oben auf den höchsten Dünen oder am
Strande erblickte, sein ergrautes Haar und sein langer schnee-
weißer Bart im Winde flatternd.

„Er steht noch immer vor dem Hause des Pastors“, erzählte
man sich am Abend des Tages, an welchem die von der gestran-
deten Bark rettete Mannschaft auf der Insel gelandet worden
war. „Er will sicher noch einmal die Frau und das Kind sehen.
Er soll weiß wie Kalk geworden sein und hat den Mund aufge-
sperrt, als hätte er was reden wollen. Dann hat er sich an den
Kopf gefaßt und gestöhnt, wie wenn einem was sehr weh tut.
Nachher ist er nach Pastors Haus gegangen und da steht er nun
noch, obwohl es wie mit Mollen vom Himmel gießt.“

Die freundliche Aufnahme, die Kapitän Sander und seine
Leute auf der Insel gefunden hatten, wirkte zwar tröstlich auf
ersteren, doch gelang es ihm nicht, einer trüben Stimmung Herr
zu werden, die drückender als je zuvor auf ihm lastete. Daß er
unter keinem glücklichen Stern geboren war, glaubte er längst
zu wissen, aber seither hatte er gehofft, sein Schicksal durch Mut
und Ausdauer zu besiegen. Diese Hoffnung war in dieser Nacht
in ihm erloschen.

Abermals würde die Nachricht einlaufen, die von Kapitän
Heinrich Sander geführte Bark sei gestrandet. Nicht einmal
einen Küstenerfahrer brachte er aus Ziel! Bei dem großen Un-
glück betrachtete er es als ein Glück, daß die Mutter nichts mehr
von dem neuen, den Sohn betroffenen Schlag erfahren konnte.

Heinrich Sander war gebeugt, aber nicht gebrochen, und
nicht einen Augenblick gab er sich einem fruchtlosen Jammer
hin. Noch an demselben Tage erledigte er alle erforderlichen
Dinge, um nicht durch langwierige Verbore länger als nötig zu-
rückgehalten zu werden. Dann nahm er mit Jerlina Rücksprache,
ob sie Lust habe, hier zu bleiben, wo sie zunächst von Johann
Thedens Nachstellungen geschützt war.

„Ich weiß, daß er durch Maas Däne über unseren Verbleib
Nachforschungen anstellen läßt. Däne ist mir dreimal in den
Weg gelaufen und immer habe ich ihn auf der Lauer gefunden.“
sagte Sander noch im Laufe des Tages zu Jerlina. „Das Un-“

glück, das wir gehabt haben, kann insofern für Sie von Nutzen
sein, als es Theden von Ihrer Spur abbringen wird. Er denkt
nicht daran, daß Sie hier bleiben werden. Die Insel ist noch
auf Monate hinaus von allem Verkehr mit dem Festlande abge-
schnitten, und es wäre nicht schwer, hier einen passenden Aufent-
halt für Sie und Ihr Kind zu finden. Ich möchte mit dem
Pastor sprechen, der ein verständiger Mann zu sein scheint, da-
mit er Ihnen für den Notfall beistehen kann. Auch an Fräulein
van der Straaten können Sie sich wenden; Sie dürfen sicher sein,
daß Sie durch dieselbe Schutz finden.

Die Worte des Kapitäns verletzten Jerlina sichtlich in Auf-
regung. Sie war erschrocken. Sander bemerkte es und fuhr
fort:

„Es ist mehr als zweifelhaft, daß ich die Fahrt nach Kalkutta
als Kapitän machen kann, und nur in solchem Falle könnte ich
Sie mitnehmen, Jerlina. Wahrscheinlich müßten Sie in Ham-
burg oder Bremen zurückbleiben, und es wäre nicht unmöglich,
daß Theden Ihren Aufenthaltsort bald ausfindig machen würde.
Darin läge aber für Sie und Ihr Kind eine große Gefahr.“

„Ich bin nicht bange vor Johann Theden, Herr Sander“,
sagte Jerlina ruhig. „Sie denken das nur. Der soll mir nicht
wieder kommen.“

„Verlassen Sie sich Theden gegenüber auf nichts, Jerlina“,
warnte Sander. „Ich kenne ihn länger und besser, als Sie.
Sie müssen verborgen bleiben, bis alles entschieden und in Ord-
nung ist.“

Jerlina war sehr niedergeschlagen. Der Gedanke, sich von
dem Manne trennen zu müssen, in dessen Schutze sie sich so sicher
geföhlt hatte, erfüllte sie mit großer Angst. Aber sie zweifelte
nicht, daß sein Vorschlag in ihrem und ihres Kindes Interesse
gemacht war. So stimmte sie zu.

Sander sprach sogleich mit dem Pastor, der sich bereit er-
klärte, ein passendes Unterkommen für die junge Frau zu suchen.
Dann verließ Sander das Haus, um an den Strand zu gehen
und den Vergungsarbeiten der Ladung der gestrandeten Bark bei-
zuwohnen, die noch immer erfolgreich fortgesetzt wurden. Es
war anzunehmen, daß ein gut Teil der nach Hamburg bestimmten
Ladung gerettet werden konnte.

Als er das Haus des Pastors verließ, sah er an der Tür noch
immer den alten Mann stehen, der ihm bei seiner Lanung durch
sein Benehmen aufgefallen war, und den er vom Fenster aus
später unablässig hatte auf- und abgehen sehen, den Blick
starr auf die Tür der Pfarrwohnung gerichtet. In dem Augen-
blick, als Sander in seinen Gesichtskreis trat, kam er mit großen
Schritten auf ihn zu und vertrat ihm den Weg.

„Wer sind Sie? Die Toten stehen auf. Wir müssen uns im
Leben schon einmal begegnet sein“, sagte er mit gleichförmiger
Stimme. „Galt, warten Sie einmal —“

Er faßte sich an die Stirn, wie um nachzudenken, aber dann
bewegte er verneinend den Kopf und seufzte tief auf.

„Ich kann mich nicht befinden. Wollen Sie nicht so gut
sein und mir helfen?“

„Wodurch kann ich das?“ fragte Sander in freundlichem
Tone. Er war überzeugt, einen Irrsinnigen vor sich zu haben.

In dem Gesicht des Alten zeigte sich etwas, das wenige in
diesen starren Zügen gesehen haben mochten. Es lag etwas
Nachdenkliches und Trauriges darin.

„Auch die Stimme — die Stimme“, murmelte er. Dann
betrachtete er Heinrich Sander wieder aufmerksam und seufzte
abermals aus tiefer Brust.

„Ich danke Ihnen, ich danke Ihnen“, sagte er zurücktretend.
Damit gab er den Weg frei und begann seine Wanderung wieder
aufzunehmen. Er würdigte Sander's jetzt keines Blickes mehr,
sondern seine graublauen Augen mit dem unheimlich starren
Ausdruck waren wieder auf den Eingang zum Pfarrhause gerichtet.
Sander glaubte, ein längeres Verweilen würde zwecklos sein, so
begab er sich an den Strand.

Bei seiner Rückkehr fand er den Alten noch immer am Plage,
obgleich es zu regnen begonnen hatte und ein häßlicher Wind
vom Wasser herüberkam. Sander trat an ihn heran und forderte
ihn auf, nach Hause zu gehen, da eine solche Nacht keines Men-
schen Freund sein könne.

Der Alte schenkte Sander nicht die mindeste Beachtung.
Auch eine wiederholte Aufforderung blieb ohne Erfolg. Inzwischen
kam der Pastor nach Hause. Er hatte die letzten Worte des Ka-
pitäns gehört. „Lassen Sie ihn, Herr Sander. Es wäre zweck-
los, wenn Sie versuchen wollten, ihn zum Verlassen dieses
Platzes zu bewegen“, sagte er. „Jedenfalls welche Gründe, die wir
leider nicht ermitteln können, scheinen ihn zu bestimmen, mein
Haus zu bewachen.“

Eine diese Worte begleitende Geberde des Pastors machte
Sander aufmerksam, daß seine Annahme, der alte Mann sei un-
zurechnungsfähig, eine richtige sei. So folgte er dem Geistlichen
in das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Ein Lied vom Wandern!“

Das Wandern ist des Müllers Lust,

So hör ich's eben klingen

Da regt sich's froh in meiner Brust:

Ist's richtig was sie singen?

Es stellt sich schon die Kritik ein:

Muß es denn grad' ein Müller sein,

Den Lust erfüllt beim Wandern,

Warum nicht auch die andern?

Wen machte nicht das Wandern Lust

Wenn er am Sommermorgen

Dahin zieht froh und „zielbewußt“

Und möglichst fern von Sorgen.
Wem Gott gab eine Frohnatur,
Der wandert gern durch Feld und Flur
Gleichviel, was von Verur-
und welcher Altersstufe!

Es wandert gern der Bureaufkrat,
Der Lehrer wie der Richter,
Der Meister, der Kommerzienrat
Der Sänger wie der Dichter.
Es wandern, wenn der Morgen tagt
Schon Mann und Weib und Kind und Magd
Auf stillen Waldeswegen
Der Sonne froh entgegen!

Wie herrlich ist's im Waldbrevier,
Es rauscht aus tausend Kronen:
„O Wandersmann komm her zu mir,
Es wird sich herrlich lohnen,
Und bist du matt, ich stütz dich schon,
Ist dir beliebt ein Glas O 3 o n?
Willst du dich daran laben
Du sollst es gratis haben!“

Hier bist du frei von Form und Zwang
Und von nervösen Hasten
Hier hat Vertrauen jede Bank,
Drum darfst du fröhlich rasten.
Hier herrscht die laute Poesie,
Denn meine Banken frachen nie,
Sie schlucken kein Vermögen
Und das ist doch ein Segen!

Hier ziehst du froh die Straße entlang
Und alle Sorgen schwinden,
Hier liegst du nichts von Pommernbank,
Von Treber-Schmidt, Terlingen
Hier hörst du nichts vom Serbenland
Von Rüssen und von Kriessbrand,
Läß „rüsten“ all' die andern,
Du rüfst dich zum Wandern!

Die Lust am Wandern bringt dir bald
Des Friedens holden Segen;
Aus tausend Wipfeln grüßt der Wald
Und nicht dir froh entgegen,
Er fragt nicht, wer der Wand'rer ist,
Ob du ein „Vorgekehrter“ bist,
Er kennt nicht Rangabzeichen
Nicht Titel und dergleichen!

O welche Lust durch die Natur
Zu wandern, wandern, wandern,
Doch nicht allein für Müller nur,
Auch für alle andern!
Und glücklich wer als Wandersmann
Allzeit noch um sich haben kann
Als fröhlichsten Begleiter
Als Freund Humor!

Ernst Heiter.

Vermischtes.

† (Die tragische Schlußzene eines Romans)
spielte sich dieser Tage inmitten der Hauptstraße Newports ab.
Elizabeth O'Leary, die Tochter eines Millionärs und noch vor we-
nigen Jahren eine der gefeiertsten Schönheiten, hauchte — wie der
„Staatsbürger Zeitung“ geschrieben wird — auf dem Pflaster
angesichts der Millionärspaläste ihr junges Leben aus. Sie
hatte eines Tages, kaum 20 Jahre alt, gegen den Willen ihres
Vaters einen Mann geheiratet, der sie auf Händen trug, aber
von dem erzürnten Millionär und dem Schicksal von diesem
Augenblicke an auf das unerbittlichste verfolgt wurde. Sein
junges Weib wurde enterbt, er selbst um seine Stellung gebracht
und alle Versuche, eine andere zu erhalten, immer wieder hinter-
trieben. Verzweiflung und Kummer warfen ihn auf ein
schweres Krankenlager, er wurde schwindsüchtig und schließlich
gänzlich arbeitsunfähig, nachdem er trotz seines leidenden Zustan-
des die niedrigsten und härtesten Arbeiten zwei Jahre hindurch
auf sich genommen hatte. Zuletzt lebten sie in einem verlassenen,
halbverfallenen Stalle, beide zu schwach, um zu arbeiten, beide
zu stolz, um zu betteln. Elizabeth, ohnmächtig vor Hunger und
unter der furchtbaren Hitze leidend, bat ihren Gatten, sie an die
frische Luft zu tragen. Dieser geleitete sie hinaus an die
Ecke des Broadway, wo beide zusammenbrachen. So fand man die
Tochter des Millionärs, tot, verhungert, in den Armen ihres ohn-
mächtigen Gatten.

† (Deutsches Land in Gefahr.) Die kleinste
Insel des deutschen Reiches, die Hallig Habel, ist dem Untergang
geweiht. Vor wenigen Jahren umfaßte das Eiland nach dem
Grundbuch noch 40 Hektar, jetzt ist es bis auf 25 Hektar vom Meere
verschlungen. Kapitän Kommenen, der kürzlich für 230 Mark die
halbe Insel erwarb — die andere Hälfte gehört ihm seit Jahren
— und dessen Familie die einzigen Bewohner stellt, hat berechnet,
daß in 10 bis 15 Jahren Habel vollständig ein Opfer der nie ra-
stenden Nordsee geworden sein wird. Die Bedeutung der Halli-
gen liegt nicht im Werte des Grund und Bodens, sondern in dem
Schutze, den sie dem Festlande gewähren. Es ist der Wall, der bei
Sturmfluten den Anprall des Meeres gegen die schleswigsche Küste
abschwächt. Die preussische Regierung hat Großes geleistet, um
die Halligen durch Dammbauten vor der Zerstörung und dem
Untergang zu bewahren. Das umfangreiche, meist gefährdete
Gebiet von Langeneß-Öland im Norden und Nordstrand-Südfall-
Süderoog im Süden wird durch Dammbauten geschützt. Die
Dämme sind zum Teil vollendet, zum Teil geplant. Im einge-
dämmten Wattenmeer lagert die Flut die Seentstoffe ab und die
Landgewinnung beginnt. Inmitten dieser Erweiterung deutschen
Landes verfallt die Hallig Habel mehr und mehr. Sie ist dadurch
besonders wertvoll, daß sie dem Festlande näher liegt, als die
übrigen kleinen Halligen. Durch Schutz- und Anschließungsbauten
auf Habel würde die Anlandung der Halligen wesentlich gefördert
werden.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schabe.

Paula Purscher,
Schwerte
Hagenerstr. Nr. 1
empfiehlt ihr großer Lager in
Hüten und Mützen
in nur neuesten Façons
für Herren- u. Knaben,
sowie
Regen- und Touristenchirme.
Regen- und Sonnenschirme
für Damen.
In Handschuhen und
Kravatten,
Hosenträgern und
Wäsche
führe ich stets großes Lager in
jeder Preislage.
Reparaturen an Hüten
und Schirmen schnell und billig.

Bettfedernfabrik
en gros en détail
H. Haver
Bettfedern, Dunnen,
fertige Betten.
Nur gute staubfreie
Gänsefedern.
NB. Gründliches Rei-
nigen gebrauchter Bett-
federn schnell und billig

Spezial-Reparatur-
Werkstatt
für
Fahrräder
und
Nähmaschinen.
Stets vorrätig!!
Fahrräder von M. 80,00 an
Nähmaschinen " 60,00 "
unter weitgehendster Garantie.

Carl Feit,
Hüfingstraße 24.

Siederichjäter
a Mt. 9.—
Seurenchen
a Mt. 6.— bis 9,50
fabrizieren als langjährige
Spezialität
Hagedorn
& **Sander,**
Osnabrück.
Prospekte gratis
und frei.

Serrenkleidermacher
Wilh. Ortmann,
Schwerte, Westenthor,
empfiehlt sich zur Anfertigung
von
Serren-Garderoben
in feinsten Ausstattungen und tabel-
losem Sitz.
Gleichzeitig empfehle meine An-
nahmestelle der Firma Linders
zu Weiter für Färben u. chemische
Reinigung zu Fabrikpreisen.
Auf Wunsch werden die Sachen
vom Hause abgeholt und die mir
bis Montags übergebenen Sachen
des Freitags wieder zugestellt.

Gründliche Heilung
von Hautkrankheiten fast aller Art,
Flechten, Strophulöse Ausschläge,
Kopfgriind, Milchschorf, Krätze,
offene Weinschäden, Krampfadern,
geschwüre etc., ohne Berufshilfe.
J. Overmann, Spezialist für
Haut- u. Weinschäden, Hagen
i. W., Dittstr. 5.
Sprechstunden: Donnerstags u.
Sonntags Vormittags.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern
und unentgeltlich mit, was mir
von jahrelangen, qualvollen Ma-
gen- und Verdauungsbeschwerden
geholfen hat.
M. Doed, Lehrer, Sachjenhausen
b. Frankfurt a. M.

Neuheit!
Patentplisseestreifen,
reizende Bierde für Auchen-
bänke, Söränke etc.,
bedeutend dauerhafter wie ge-
wöhnliche Schrankspitze,
empfiehlt
Carl Braus.

Achten Sie darauf

dass Sie beim Einkauf von Schuhwaren nicht nur dauerhafte und
elegante Waren erhalten, sondern dass in allererster Reihe der Schuh sitzt.

Nichts ist unerträglicher, als nicht passende Schuhe u. Stiefel.

Mein reichhaltiges Lager enthält

für jeden Fuss den passenden Schuh.

Heinr. Wallrabe,

Schuh-Haus, Schwerte, Brückstraße 2.



Polytechnisches Institut,
Friedberg in Hoesen,
bei Frankfurt a. M.
Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.
Gewerbe-Akademie
f. Maschinen-, Elektro-, Bau-,
Ingenieur- und Architekten,
6 akad. Kurse.
II. Technikum (mittlere
Fachschule) f. Maschinen- u.
Elektro-Techniker, 4 Kurse.

Berger's

Fabrikate: Germania-Cacao,
Amato-Chocolade, Milch-
Chocolade sind in Qualität
unerreicht und werden des-
halb vom Publikum den aus-
ländischen vorgezogen.

Tendering's Cigarren und Rauchtobake

sollten bei keinem Raucher fehlen. Anerkannt beste
Bezugsquelle für Consumenten, Händler, Restaurateure.
Bevorzugte Marken sind:
Carilla 100 St. 3 M. Wilhelm I. 100 St. 4,30
Gut Heil 100 St. 3,50 Esquisitos 100 St. 4,60
La, Manila 100 St. 3,60 La Partura 100 St. 5,—
Maatschappy 100 St. 3,90 La Rosita 100 St. 5,40
La Palma 100 St. 4,— Yokohama 100 St. 6,—
Kaisercigarre 100 St. 7,50 M.
Rauchtobak Grobschnitt per Pfd.
0,70, 1, 1,20, 1,50—3 M.
Feinschnitt per Pfd. Rippentobak per Pfd.
0,90, 1,40, 1,70, 2—3 M. 0,40, 0,45, 0,50 M.
Versand an Jedermann von 100 Stück Cigarren oder
1 Pfd. Tobak an. An unbekannte Besteller gegen Nach-
nahme 500 Stück Cigarren oder 9 Pfd. Tobak franco.
Garantie Zurücknahme. Preisliste auf Wunsch. Allein
echt zu beziehen von
Tendering's Cigarren- und Orsoy
an der holländischen Grenze — gegründet 1892.
— Grösste Fabrik mit direktem Versand. —

Zum Einmachen

empfehle:
Feinste Cölner Platten-
und
Stampf-Raffinade.
Ausgesuchte Gewürze u. Pergamentpapier.
Carl Trog.

Vermittelt des Würzeparers stets nur tropfenweise
zu verwenden ist
MAGGI's Suppen- Würze. Bestens em-
u. Speisen. pfohlen von
Adolf Kalabach. Inh. Heinr. Hill,
Brückstrasse 10.

Rob. Lippmann,

Schwerte, 1 Brückstrasse 1.

Größtes und billigstes Spezialhaus

für
Hüte u. Mützen für Herren und Knaben,
Wäsche und Kravatten.

Meine Haar-Filzhüte
von Hükel's Söhne, Wien,
empfehle ich ganz besonders, vorzügliches
Tragen und federleicht.
Zylinder- und Klapphüte
kauf- und leihweise.
Anfertigung von Vereins- und
Beamtenmützen.

Regen- und Sonnenschirme
für Damen, Herren und Kinder
in nur gasantiert guten Stoffen und
modernen Griffen.

Aufbügeln von Filz- und Seidenhüten. Strohhutwäscherei.
Ueberziehen sowie jede Reparatur, auch an bei mir nicht gekauften Schirmen,
auf eigener Werkstatt schnell und billig.

Sommerwaren-Ausverkauf.

Bedeutende Preizmäßigung für

Herren- und Knaben-Anzüge.

Herren-Anzug	8 75
solider Burgin	früher 12,00, jetzt
Herren-Anzug	11 00
moderne Dessins	früher 14,50, jetzt
Herren-Anzug	14 00
schwarz weiß gemustert	früher 17,75, jetzt
Herren-Anzug	14 75
schwarz Crepe und Scorecco	früher 19,50, jetzt
Knaben-Anzüge	3 75 2 75 1 75
solide Stoffe, alle Façons	
Knaben-Wasch-Blousen	

— 1000 Stück —
werden bis zur Hälfte des sonstigen Wertes abgegeben.

Meyer & Günther,

Steinplatz. DORTMUND. Zimmerstr. 2.
Steinstrasse 1—3